

Wetter fürchtet Konkurrenz

Sollte in Vorhalle ein Nahversorgungszentrum gebaut werden, will die örtliche SPD mit eigener Ansiedlung gegenhalten

Von Susanne Schlenga

Wetter/Herdecke. Doris Hülshoff hält es in diesem Moment mit Donald Trump. „Wetter First“, sagt die FDP Politikerin aus Wetter mit Blick auf die Pläne der Stadt Hagen, in Vorhalle ein Nahversorgungszentrum zu errichten. 3560 Quadratmeter Verkaufsfläche sollen an der Ophauser Straße, dort wo derzeit ein Aldi mit 720 Quadratmetern angesiedelt ist, entstehen. Edeka, ein erweiterter Aldi und Rossmann sind geplant. Eine Projekt, das aus Sicht der weterschen Politik mit Nahversorgung für den Stadtteil Vorhalle nicht mehr viel zu tun hat.

Kritik übt die Verwaltung in Wetter nicht nur an der grundsätzlichen Dimension der Ansiedlung. Auch die vorgelegten Gutachten, die eine Verträglichkeit attestieren, sind nach Ansicht von Fachbereichsleiter Manfred Sell fehlerhaft: „Den Stadtteil Boele als Einzugsgebiet für dieses Einzelhandelszentrum mit einzubeziehen, ist nicht glaubhaft.“ Eine Bewertung, der sich auch Ausschussmitglied Gerd Michaelis anschließt, der eher vermutet, dass der Vollsortimenter am Boeler Markt

„Den Stadtteil Boele als Einzugsgebiet für dieses Einzelhandelszentrum mit einzubeziehen, ist nicht glaubhaft.“

Manfred Sell, Fachbereichsleiter Bauen und Planen

auch Ziel von Kunden aus Wetter und Herdecke ist. Fehlerhaft ist nach Ansicht der Verwaltung auch die Berechnung der Entfernung zwischen Vorhalle und Wetter. Hier setzen die Hagener Planer 7,5 Kilometer an, tatsächlich fahren Kunden aus Wetter zwischen 2,6 Kilometer (ab Stadtgrenze) oder 4,2 Kilometer (Innenstadt) bis Vorhalle, wenn ab 2018 der Weg wieder über den Obergraben führt.

Hoffen auf die Aufsichtsbehörden

„Wir haben die Innenstadt von Wetter aufwändig umgestaltet und es ist ein mühsamer Prozess, gegen die Leerstände anzukämpfen“, sagt Manfred Sell. „Eine solche Ansied-

lung in Vorhalle würde uns definitiv schwächen.“ Dieses Einkaufszentrum sei in fünf Minuten zu erreichen, „das hat eine Sogwirkung.“ Für die Mitglieder des Stadtentwicklungsausschuss ist klar, dass sich die Stadt gegen das Projekt zu Wehr setzen muss. „Wir müssen klären, ob man auch juristisch etwas erreichen kann“, so Doris Hülshoff. Sang- und klanglos wolle man sich auf keinen Fall ein solches Objekt vor die Tür stellen lassen. Sigrid Haag von den Grünen hofft derweil auch auf die regionalen Aufsichtsbehörden, die die negativen Stellungnahmen aus Wetter und Herdecke auf den Tisch bekommen. „Gutachten mit solchen Fehlern können doch keine Entscheidungsgrundlage sein.“

Peter Zinn (SPD) indes appellierte an die Stadt, nicht nur auf Verteidigung zu setzen. „Neben unserer negativen Stellungnahme sollte wir sehen, ob es nicht möglich ist, für Alt-Wetter einen eigenen Vollsortimenter zu bekommen.“ Man könne Abwanderungstendenzen, die es auch schon jetzt in Wetter Richtung Herdecke und Bommern gebe, nicht dadurch abwenden, dass man Entwicklungen anderswo blockiere.